J.N. 164.533

20. Dezember 1915.

Verehrter Herr Doktor!

Was Ihre Feder nicht vermag dürfen Sie mir natürlich noch weniger zumuten. Ich war auch gar nicht der Meinung, dass wir den von Ihnen durch Übersendung der „Vorschläge" gerichteten Faden auf die Entfernung hin fortspinnen könnten; meine Absicht war hauptsächlich die, zu danken. Diesen Dank muss ich aber heute für Ihre abermaligen Mitteilungen erneuern.

Auf Ihre in Berlin gesammelten Eindrücke, so erfreulich sie in der Hauptsache sind ist wol nicht näher einzugehen, aber zu Ihrer Ungarn betreffenden Schlussbemerkung möchte ich doch

ein paar Worte vernehmen lassen.
„Graf Tisza die Grenze an den Bemühungen um eine engere handelspolitische Verbindung mit Deutschland“!?

Ich habe leider Grafen Tisza niemals von Angesicht zu Angesicht gesehen und weiß von ihm nur was er öffentlich geredet hat und was seine Freunde und seine Feinde in Ungarn einander widersprechend und wie mir immer geschienen hat, ohne das Innere dieses verschlossenen Mannes genauer zu kennen, von ihm behaupten. Ich halte ihn für einen guten ungarischen Politiker und wäre, wenn ich im Lande eine Stimme hätte zuverlässig sein Anhänger.

Daß er im heutigen Ungarn der einzige ernst zu nehmende Staatsmann ist wird außerhalb Ungarns kaum jemand bezweifeln.

WIENER STAD[T]

In wie ferne er über die Grenzen seines Vaterlandes und der Monarchie hinaus ganz klar sieht vermag ich nicht annähernd zu vermuten, aber ich kann doch nicht glauben, daß ein Staatsmann wie Tisza sich dem verschließen sollte, was in Mitteleuropa doch eigentlich jeder verständige Mann für notwendig hält und was auch in Ungarn schon, freilich unter mancherlei Vorbehalten als wünschenswert bezeichnet worden ist. Vielleicht ist er in wirtschaftspolitischen Dingen (sozialpolitische Meinungen werden ja weniger in die Wagschale fallen) etwas ungarisch befangen und sehr wahrscheinlich überschätzt er wie jeder Ungar die Herrenkraft seines Volksstamms und unterschätzt daher die Gefahren, welche der magyarischen Vorherrschaft drohen.

STADTBIBLIOTHEK

dann mag er gegen die Versuchungen, eine übertriebene ungesunde Industriali-sierungspolitik mitzumachen nicht ganz gefeit sein, und dann wird er trachten, Ungarn auf dem Balkan die Erste Rolle zu verschaffen. Anregungen dazu sind neulich im Ung. Reichstag gegeben worden. Sonst sind in Ungarn noch Stimmen für eine Vereinigung und „Befreiung" der Polen laut geworden. Wie mögen sich nun alle diese Ver-mutungen und Umstände zu unserem Wunsche, einen engsten Anschluß an Deutschland, insbesondere auch einen solchen wirtschaftlichen zu bewerkstelligen verhalten? Daß uns nur halbwegs annehmbare Handlanger bei diesem Werke

Zu I. M. 164.533

werden zu können Österreich-Ungarn daheim vernünftige Zustände herbeiführen muss, darüber ist nicht weiter zu reden. Die Sonderstellung Polens in welchem Umfang immer ist einer unserer Programmpunkte.

Die Begeisterung gerade von Andrassy und Apponyi für die Polen lässt vermuten, dass Tisza kühler denkt. Ich habe einmal gehört, Ungarn wolle von einer polnischen Sonderstellung aus Furcht vor der Rückwirkung auf Kroatien-Slavonien nichts wissen. Nun, wenn Österreich ernstlich will wird man sich darüber mit den Ungarn bestimmt verständigen können, wenn man ihnen freie Hand nach dem Balkan giebt.

Ich sehe wirklich keinen Grund, weshalb wir diesen ihren Appetit bei dem die Augen bedeutend größer sind als der Magen nicht bereitwilligst befriedigen sollten.

Wenn wir schon im Norden Polen und im Südosten allerlei Südslaven schlucken müssen so sollen wir doch wenigstens den einen Vorteil dabei nicht versäumen, mit dieser lächerlichen Bosnisch-Herzegovinisch-Dalmatinischen zweifelhaften Staatsangehörigkeit zu der dann noch ein Serbischer Fetzen kommt aufzuräumen.

Nordslaven Österreichische Interessen-sphäre, Südslaven Ungarische Interessensphäre, also fort mit Schaden mit diesen Edelsteinen und

hinein damit in die St. Stephanskrone.
Ich würde begreifen, daß wir uns von diesen Gebieten schwer trennen würden, wenn wir dort etwas ordentliches vorwärtsgebracht hätten und wenn überhaupt dort von Oesterreich durch Ungarn hindurch und darüber hinaus etwas vernünftiges zu machen wäre.
Südslavische und Balkanpolitik kann doch nur der Teil von uns beiden machen, der Kroatien-Slavonien hat, Oesterreich allein oder Oesterreich mit Ungarn zusammen wird über die bisherige, wie diese schauerlichen anderthalb Jahre gezeigt haben, lebensgefährliche Pfuscherei niemals hinauskommen.

Wiener Stadtbibliothek

die Ordnung der Dinge nach der Richtung Polen und Balkan und eine Verabschiedung des fällig werdenden Ausgleichs mit Ungarn ob so oder anders würden freilich nur mittelbar auf den gewünschten engeren Zusammenschluss mit Deutschland und den weiteren Ausbau desselben zu einem mitteleuropäischen Verbande wirken, aber wenn wir das jetzige Wirrsal bestehen lassen, dann bleibt unsere Monarchie eben eine ganz unberechenbare und vertragsunfähige Größe mit der Deutschland besten falles zu militärischen verpflichtenden Abmachungen gelangen kann, aber niemals zu einer gemeinsamen Handels und Verkehrspolitik dritten Staaten gegenüber.

Das ernsteste Hindernis aber, welches einem engen Anschlusse an Deutschland

zu 1. M. 164. 533

daß die gemeinsamen Kriegserfahrungen den sogenannten Armeefragen den Giftzahn ausgerissen und unsere kräftige Finanzlage die Lust abgeschwächt haben werden, mit der Banktrennung herum zu fackeln. Die zehnjährige Kündigungsfrist scheint ihren Reiz auch verloren zu haben, und die Eisenbahnpolitik zwischen den bisherigen Polen Ogulin und, ich glaube Annaberg, reißt die berühmte Drosselungsstelle in Jedarden wird denn doch wenn es nach dem Orient zu wirklich mit dem Verkehre lebendig wird senkrecht durchgeschnitten werden.

Alles in allem; ich glaube nicht an unüberwindliche Hindernisse bei Ungarn, wenn Oesterreich selbst nur ehrlich will und wenn beide

Teile das was sie unter sich ins Reine
bringen müssen nicht wie bisher über
die Leitha hin und her zerren sondern
auf mitteleuropäischen Boden stellen.
Ganz nur im Groben gedacht: Wir
müssen mit Ungarn gerade so
verhandeln wie mit Deutschland und
Bulgarien, als mit einem völlig
selbständigen Staate und wir
sollten ihnen nicht bei jeder Kleinig-
keit zu verstehen geben, Ihr seid
nur eine Rechtshälfte. Das bringt
sie zur Raserei, während man sie
schon halb gewonnen hat, wenn
man sie als ein volles Ganzes
anspricht.
Ich glaube wir können das Verhältnis
der Monarchie zu Deutschland erst nach
Maßgabe dessen festlegen, was wir
geeinigt gedacht nach hinaus zu durch-

setzen und von dort verlangen wollen. Ebenso werden die neuen Richtlinien für den Ausgleich mit Ungarn aus unseren künftigen Verhältnisse zum Deutschen Reiche und daher mittelbar auch in Rücksicht auf das angestrebende „Mittel-europa" zu finden sein.

Ich stehe daher auf Seite jener, welche den Ausgleich mit Ungarn nicht jetzt schon mit Nachdruck betreiben wollen und habe so die Empfindung, daß wenn wir uns mit Ungarn gerade so wie mit anderen souveränen Staaten an den mitteleuropäischen Verhandlungs-tisch setzen, der Ausgleich von selbst nebenher fertig wird.

Mag sein, daß ich nach anderthalb-jährigem Militärleben ganz wie der Blinde von der Farbe spreche.

STADTBIBLIOTHEK 3

In aufrichtiger Wertschätzung zeichnet
hochachtungsvoll

Jul. Auersperg

zu I.14. 164.5-33

Ich weiß, Herr Doktor, Sie schmunzeln beim Lesen dieser unvorsichtigen Zeilen und denken sich, das sagt halt der Agrarier, der Anhänger und Freund des Sattra-Mohenblum, der an der Industrie kein gutes Haar lassen möchte.

Nun, ich will mit dem Gesagten unserer Industrie keinen Vorwurf gemacht haben und kann ihr um so weniger einen machen, als die Methode die ich ihr zumutete die von uns Agrariern befolgte ist. Wir wissen längst wo Bartel den Most holt, wenn im k.k. Ackerbauministerium oder im Ministerium des Äußeren oder sonst wo in Oesterreich kein Agrarismus mehr auf Lager ist.

Ich habe das alles vielmehr deshalb angeführt, weil mir immer scheint, daß wir allzu einseitig den Ungarn

die Schuld an den gewiss zahlreichen Schwierigkeiten geben, welche der Monarchie aus dem einzigartigen Verhältnisse der beiden Staaten erwachsen, während doch unsere Pedanterie, unser Misstrauen, viel Unehrlichkeit und allerlei Quertreibereien auch viel verderben.

Wenn ich mich blos nur auf die erörterten drei Punkte: Polen, Balkan und wirtschaftlicher Anschluss an Deutschland beschränke, so kann ich wirklich nicht glauben, dass Polen ein ernstlicher Streitpunkt werden kann, wenn wir uns entschliessen können was im Südosten anfällt Ungarn zu überlassen, aber natürlich ganz und ehrlich, mit Bosnien und eventuell mit Dalmatien.

Glauben Sie, dass man so etwas wirklich gründlich und aufrichtig von Österreich

aus zu Wege bringen wird, ohne daß man vor dem Geschrei „dadurch schneiden wir uns den Weg in den Orient ab!, dann strangeliert uns Ungarn an der Adria!“ ängstlich wird und doch wieder ein Mittelding schafft bei dem beide Teile einander entgegen wirken und also keiner was leisten kann?

Ungarn würde und müsste eigentlich zugreifen, aber wie denkt man hier darüber? Liegt die Schwierigkeit der Ausführung nicht viel mehr hier und vielleicht bei sehr gewichtigen Stellen?

Mag die ungarische Industrie auch wirklich übertriebene Schutzmaaßregeln verlangen, wenn sie von Österreich aus nicht noch aufgehemmt wird

STADTBIBLIOTHEK 3

und wenn einmal die Überlegung durch-
dringt wie teuer die Lebenshaltung
durch eine derartige Prämiierung der
eigenen Industrie und den Abschluss
gegen fremde Industrieprodukte wird und
wer diese Preisdifferenzen zahlen muss
dann wird man sich auch darauf
besinnen, dass man doch eigentlich
auf lange hinaus noch Agrar-
staat ist und als solcher ganz
großartige Vorteile aus einem engen
Anschlusse an das große Mitteleu-
ropäische Wirtschaftsgebiet gewinnen
kann.

Ich vermute, dass der diesmalige „Ausgleich“
wesentlich leichter zu Stande kommen
wird. vielleicht ist diese Vermutung ein
durch Oberflächlichkeit verschuldeter
Irrtum, aber wahrscheinlich ist doch,

zu 7.14. 164.533

9

und in weiterer Folge einem gemeinsamen Auftreten nach außen von Ungarn her im Wege steht scheint mir doch die bereits erwähnte blinde Industrialisierungswut zu sein. Sie ist so stark, daß Gf. Tisza auch wenn er selbst nicht davon befallen wäre damit wird rechnen müssen. Über diesen Punkt kann man auch mit solchen Leuten im Lande die selbst jedem Schlot im weiten Bogen ausweichen und noch unermeßliche Bodenschätze brach liegen haben nicht streiten. Daß die überstürzte, künstliche Aufzucht von Industrien nur Pofelwaaren zu Wege bringt oder landfremde Unternehmer hereinlockt, die als Magyaren verkleidet das Geld aus dem Lande tragen, daß der Magyare nach deutsch-böhmischem Muster slavisiert wo er industria-

lisiert, dass die wichtigste Auswanderung nur durch eine bessere Bodenpolitik, Parzellierung von Latifundien und innere Kolonisationsbestreben ist, glaubt einem Keiner. Es muss einmal alles, was der Ungar brauchen kann, vom Schnupftüchel und Porzellantopf bis zum Kriegsschiff in Ungarn gemacht werden. Das ist schon an und für sich recht misslich, wenn man nun an ein weit überlegenes Industrieland Anschluss suchen soll. Will Ungarn doch unsere schwächliche Oesterr. Industrie sich schon vom Leibe halten, wie erst die Deutsche! Meine Befürchtungen gehen aber noch etwas weiter. Gestehen wir uns nur ehrlich, dass unsere Oesterreichische Industrie bei dem Anschluss-

WIENER STA…

gedanken zwar ein süßlicher Gericht schmeckt, aber daß sie doch eigentlich Magendrücken dabei verspürt.
Man ist deutsch, man möchte doch auch einmal großzügig sein, man wird bei besserer Verkehrs und vielleicht Besteuerungspolitik unter deutschem Einfluß manches wieder hereinbringen, was sonst an die Deutschen verloren geht, Deutschland wird im Balkan vielleicht doch nobel sein, einzelne Industrien profitieren auch unmittelbar wenn ihr Rohmaterial von dem jetzigen unsinnigen Zolldruck befreit wird, in dem neuen Polen wird man den Leuten auch allerlei anhängen können — aber wie die Geschichte ausgeht weiß doch niemand und wenn alles so schön

STADTBIBLIOTHEK 3

beim Alten bleiben könnte wäre es halt doch sicherer und jedenfalls kommoder.
Das kann man so gerade heraus bei mitteleuropäischen Konferenzen doch nicht gut sagen, aber in Ungarn hat man Filialen, Geschäftsfreunde, Handelskammern und Staatssekretäre, lauter Patrioten. Die werden, wenn man ihnen die Sache richtig vorträgt schon dafür sorgen, daß der „Ungarischen Industrie" der Anschluß nicht zu eng wird. Und ohne Ungarn kein Staatenbund. Also: Hoch der Anschluß an Deutschland! und Eljen die Ungarische Nationale Industrie!

Herrn Dr. Heinrich Gr...

Wien.

IX. Harmoniegasse 4.

Zu 7. IV. 164.533

13 Landwehr Truppen
Divisionskommando

WIENER STADTBIBLIOTHEK
3